

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 9 (1914)
Heft: 11: Bilder aus Basel

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den man nach den Intentionen des Architekten ausgeführt hat (Abb. 15). Wurden auch in den neunziger Jahren noch grössere Bauten erstellt, so bedeutet doch — da nun die kritischen Zeiten strengste Einfachheit geboten — der «Kirschgarten» der harmonische und tiefe Ausklang einer Zeit und eines Kunstgeschmackes, die reife Früchte brachten. Möchte die Gesinnung und die künstlerische Arbeit jener glücklichen Epoche der Jetztzeit immer mehr zur *Anregung* dienen! In diesem Wunsche liegt begründet, dass der Freund des Heimatschutzes der flachen Nachahmung keineswegs das Wort reden will; wie er sich auch nicht verhehlt, dass die wertvolle Überlieferung für die bauliche Entwicklung der Stadt im 19. Jahrhundert viel zu wenig in die Wagschale fällt. Um so erfreulicher sind die mannigfachen Anzeichen aus den letzten Jahren, dass schöpferische Kräfte an allen Enden zugreifen um mit originellen Mitteln die «Bilder aus Basel» um manchen guten, zeitgemässen Beitrag zu vermehren. Darüber hoffentlich ein andermal! *Jules Coulin.*

MITTEILUNGEN

Zu unsern Bildern. Alle Abbildungen unseres Heftes, bei denen der Photograph nicht besonders genannt ist, wurden nach Aufnahmen der Lichtdruckanstalt *Alfred Ditisheim* in Basel hergestellt.

Die Bilder sind zum Teil dem Jahresbericht für 1913 des Basler Kunstvereins entnommen.

Die Bilder Nr. 14, 15 und 17 (aus dem „Kirschgarten“) und das Gartenbild (Abb. 19) sind verkleinerte Wiedergaben von Illustrationen des, im Texte bestens empfohlenen, Werkes von *Dr. R. F. Burckhardt*: „Auswahl von Erzeugnissen der Kunst und des Gewerbes aus Basler Privatbesitz, 16. bis Anfang 19. Jahrhundert; unter besonderer Berücksichtigung des 18. Jahrhunderts“. Wir teilen unsern Lesern mit, dass diese, weit mehr als nur lokalhistorisch interessante, Publikation an der Kasse des *Historischen Museums* zu Basel bezogen werden kann und zwar zu dem mässigen Preise von Fr. 4.

LITERATUR.

Heimatschutzdramen aus dem Verlag Francke in Bern. (*Schluss.*) Nachszenischer Einfachheit strebt mit Erfolg auch *Rudolf Trabold* in seinem dreiaktigen Lustspiel „*D'Spraach*“ (Preis Fr. 2.50). Die Szene wechselt nie, und was zur Ausstattung verlangt wird, sollte auch auf dem Dorf nicht allzu schwer zu beschaffen sein. Wenn überhaupt die guten einheimischen Theaterstücke einmal recht eingebürgert sind, wird sich wohl auch der Geschäftsmann finden, der die dazu gehörenden Ausstattungen in guter Ausführung an die Bühnen ausleiht. Vielleicht sinnt der Heimatschutz selber auf Wege, wie sich den Vereinen helfen liesse. Das Lustspiel *Trabolds* wurde am Heimatschutz-Theater

bereits gegeben, wo es allgemein entzückte. Es ist ein Stück, wie man sich's besser nicht wünschen könnte. Der Stoff ist hübsch, die Handlung, die ohne grosse Konflikte verläuft, äusserst einfach; keine Spur von Theatralik. Das Drama beleuchtet aufs glücklichste einen Ausschnitt aus unserem Volksleben und schafft einige lebenswahre Typen. Der Wirt Bangerter z. B., dem in vorgerückten Jahren noch die Strebsamkeit in die Glieder gefahren ist, so dass er sein Bauernwirthshaus zur Fremdenpension ausgestalten möchte, ist prächtig getroffen, ebenso seine Frau. Köstlich sind die drei alten Jungfern aus der Stadt: die törichte, die gescheite und die boshaft witzige. Man erkennt an allem den Dichter des prächtigen Romans „*Zwei Dächer*“ wieder, mit dem sich *Rudolf Trabold* vor drei oder vier Jahren als Schriftsteller einführte. In der Handhabung der Mundart zeigen allerlei Schwankungen, dass *Trabold* sie nicht mehr ganz beherrscht. Er lebt seit längerer Zeit im Ausland. Es sind kleine Verstösse; dem allgemeinen Eindruck, dass der Dichter die Art und den Ton seiner Leute aufs beste getroffen habe, tun sie nur geringen Abbruch. Er besitzt in hohem Masse die Kunst des Dialogs. Seine Technik ist überhaupt sehr zu loben. Das sich verjüngende Volkstheater darf sich freuen, wenn *Rudolf Trabold* fortfährt, dramatisch zu arbeiten (ich weiss, dass er es tut); von ihm ist zu erwarten, dass er seine Kunst immer heimatlichen Stoffen widmen wird.

Neben dem Stadtbernischen und dem Emmentalerischen meldet sich jetzt noch eine dritte bernische Mundart zum Wort auf den Brettern, das Guggisbergische, und zwar gleich mit einem regelrechten historischen Fünkfakter: „*Zu Vrenelis Läubzite*“ (Preis Fr. 2), von *Elisabeth Leuthold-Wenger*.